

Aus für Leader-Region Tennengau

„Untragbarer Aufwand“, ärgern sich die Tennengauer Bürgermeister

RICKY KNOLL

TENNENGAU. Unter dem Titel „Professionalisierung“ haben sich die Rahmenbedingungen, um in den Genuss von Leader-Förderungen zu kommen, grundlegend geändert. Sehr zum Ärger des Tennengauer Regionalverbandes. In der Bürgermeisterkonferenz haben sich die 13 Ortschefs des Bezirks kürzlich darauf geeinigt, in der kommenden Periode nicht mehr um diese EU-Förderungen anzusuchen.

Künftig müsste der Regionalverband u. a. eigene Fachkräfte als „Leader-Projektmanager“ an-

stellen, dafür die nötige Infrastruktur zur Verfügung stellen und erst dann mit den Gemeinden entsprechende Projekte ausarbeiten, die von den Gemeinden jeweils kofinanziert werden müssen. „Damit hätten sich die Kosten insgesamt verdreifacht“, sagt Christian Steiner, Regionalverband-Geschäftsführer.

Kuchls Bürgermeister Andreas Wimmer, derzeit Obmann des Regionalverbandes, sieht nicht ein, warum er auf ein bislang gut funktionierendes System verzichten und auf ein Neues, viel teureres und komplizierteres umsteigen soll: „Wir sind nun ein

„weißer Fleck“ auf der Leader-Landkarte. Aber ich finde es gut, wenn eine Region einmal sagt: ‚So nicht!‘ Wir müssen nicht alles akzeptieren.“

Mittlerweile hat der Regionalverband Pongau, dem ebenfalls höhere Infrastrukturkosten ins Haus stehen, den Lammertaler Gemeinden den Beitritt zur Leader-Region angeboten. „Es gibt etliche Berührungspunkte, Abtenau ist jedenfalls daran interessiert“, sagt Bürgermeister Hans Schnitzhofer. Jedoch müsse die Gemeinde genau nachrechnen, ob die Kosten in brauchbarer Relation zum Nutzen stehen.



BILD: /KNOLL

„Die Kosten für den Regionalverband wären drei Mal höher.“

Christian Steiner, Regionalverband



BILD: KNOLL

„Wir wollten damit einmal aufzeigen: ‚So nicht!‘“

Andreas Wimmer, Regionalverband



BILD: KNOLL

„Abtenau ist interessiert, bei den Pongauern mitzumachen.“

Hans Schnitzhofer, Bgm. Abtenau